Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 171. | Donnerstag den 25. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Frankreichs Rüstungsindustrie gut beschäftigt.

Berlin, 22. Juli. Die Pariser Polizei hat sich vor einigen Tagen etwas eingehender als bisher mit der französischen kommunistischen Partei und dem kommunistischen Presseorgan, der „Humanité", befaßt. Mehrere Haussuchungen haben allerlei Material zutage gefördert, das sich mit der französischen Landesverteidigung beschäftigt haben soll. Jedenfalls geben die Aktionen der Pariser Polizei zu der Vermutung Anlaß, als treibe die französische kommunistische Partei Spionage. Jetzt veröffentlicht die „Rote Fahne" in Berlin eine große Anzahl von Arbeiterbriefen der französischen Rüstungsbetriebe. Triumphierend erklärt sie: „Während Chiappe, der Pariser Polizeipräsident, täglich die Redaktionsräume unserer Bruderorganisation, der „Humanité", durchwühlt, erscheinen die eifrig gesuchten Arbeiterbriefe in der „Roten Fahne". Im einzelnen wird dann in dieser Arbeiterkorrespondenz folgendes mitgeteilt: Bei Schneider-Creuzot werden zurzeit Geschütze mit einem Durchmesser von 550 Millimeter gebaut, die 8 Meter lang sind, deren Geschosse eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer aufweisen und deren Tragweite bis zu 20 Kilometer reicht. Die derzeitige Produktion ist für Jugoslawien und Polen bestimmt. Vor kurzem wurden nach Griechenland 55 Geschütze geliefert. Polen hat in den Schneider-Betrieben 300 Panzertürme bestellt, in einem Filialbetrieb im Norden wurden 178 Marine-Geschütze mit einem Durchmesser von 37—130 Millimeter hergestellt, Torpedolancier-Rohre zu 550 Millimeter sind von der französischen und von der polnischen Marine in Auftrag gegeben. Die Porets Flugzeugwerke haben Flugzeuge und Einzelteile für Polen, Rumänien und Portugal. Zurzeit liegt ein Auftrag von 100 Flugzeugen vor. Eine Pariser Fabrik hat kürzlich 150 000 Gasmasken für Polen fertiggestellt, eine andere hat 25 000 Gasmasken erzeugt. Im Loire-Becken arbeitet die Rüstungsindustrie Maschinengewehre für Polen und Frankreich, in einem Stahlwerk sind 1500 Arbeiter mit der Fabrikation von Granaten und Geschützrohren beschäftigt, in einem anderen Stahlwerk wurden im vorigen Jahr 35 000 gewöhnliche Granaten zu 75 Millimeter angefertigt. Seit diesem Zeitpunkt hätten tausende von Granaten zu 130 Millimeter und 200 Millimeter und ebenso Geschütze und Maschinengewehre die Fabriken verlassen. 2500 Arbeiter arbeiten in einem Marinestahlwerk am Bau von Lafetten und Panzertürmen mit Geschützen von 203 Millimeter Kaliber. In einem anderen Werk arbeitet man sogar in 18 Stundenschichten, um die Aufträge für Lieferungen erledigen zu können. Panzerwagen, Tanks, Flugzeuge, Bomben, U-Boote zu 980 Tonnen und Minenleger gehen an die verschiedenen Oststaaten. Auch mit der Giftgaserzeugung beschäftigt sich ein Brief. Es wird besonders eine Fabrik in Loos erwähnt, die angeblich neue Seide fabriziert. Das Gas, das diese Fabrik soll so ätzend sein, daß die gesamte Umgebung dauernd in Gefahr ist und Nachbargrundstücke den größten Schaden erleiden. Die Arbeiter müssen ständig Gasmasken tragen. Ueber die Produktion werden auch ziemlich eingehende Angaben gemacht. Es wird sogar hinzugefügt, in welcher Richtung die Zisternenwagen mit dem Giftgas abrollen. Insgesamt werden 18 Firmen namhaft aufgeführt. Diese Mitteilungen, die der Wahrheit entsprechen dürften, gewähren einen interessanten Einblick in die französische Waffenschmiede.

Ausland.

London, 24. Juli. Englische Sonderkorrespondenten, die in der Mandschurei weilen, können keine Bestätigung der Meldungen über kriegerische Grenzzwischenfälle geben.

Der Beginn des Ulitz-Prozesses.

Kattowitz, 23. Juli. Bei überaus großem Zuschauerandrang begann in dem bis auf den letzten Platz gefüllten kleinen Gerichtssaal vor der Strafkammer in Kattowitz der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Otto Ulitz. Nach dem Zeugenaufruf und nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erhielt der Angeklagte Ulitz das Wort. Als er sich zunächst über die schwere Verantwortung, die den Richtern obliege, äußern wollte, fiel ihm der Vorsitzende ins Wort und erklärte ihm, daß er sich nur zur Sache äußern dürfe. Ulitz bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfang. Die Anklageschrift enthalte eine ganze Reihe von Fehlern. Es sei eine Unmöglichkeit, daß den Dokumenten vom 29. Mai und 9. Juni 1925 eine Bescheinigung vorangehen könne, die vom 15. Juni 1925 datiere. Aus der Verfügung des Regierungspräsidenten in Oppeln vom 17. Juni ergebe sich deutlich, daß eine Bescheinigung vom 15. Juni nicht vorgelegen habe. Die Anklage befinde sich auch insofern in einem Irrtum, als die Bescheinigung angeblich als Beweismittel dafür anzusehen sei, daß ein gewisser Bialucha, zugunsten dessen die Bescheinigung ausgestellt worden ist, sich dem Militärdienst entzog. Ulitz erklärte, er habe gar keinen Zweifel darüber, daß, als die Akten an den Nachrichtendienst gelangten, die Bescheinigung vom 15. Juni sich noch nicht unter ihnen befanden. Er hege vielmehr den bestimmten Verdacht, daß die Bescheinigung erst nachträglich hergestellt wurde. Der Angeklagte betonte sodann, daß es sich um einen politischen Prozeß handle und bekanntermaßen werde in politischen Prozessen heute mit gefälschten Dokumenten operiert, wie das ja der Dreyfuß-Prozeß und erst in kürzester Zeit der Orloff-Prozeß bewiesen hätten. Als Ulitz auf die 3 Hauptbelastungszeugen eingehen will, unterbricht ihn der Vorsitzende mit dem Bemerken, daß er sich zum Beweisverfahren noch nicht zu äußern habe. Der Angeklagte fragte sodann, ob er grundsätzliche Ausführungen zu seiner Stellung zur Militärdienstpflicht machen dürfe, was ihm der Vorsitzende bewilligt. Ulitz verlas dann einen Aufsatz aus der „Kattowitzer" Zeitung" vom 16. Mai 1924 mit der Ueberschrift „Sollen wir optieren?" In diesem Aufsatz hat er geschrieben, daß, wer optiere, sich selbst schade und damit auch seinen deutschen Volksgenossen in Ostoberschlesien. Er unterstrich damals als wichtigste Pflicht der Deutschen in Ostoberschlesien, auf der Heimaterde zu verbleiben. Wenn er damals Zehntausende von Menschen aufgerufen habe, auf die Option zu verzichten, so bestehe gegenüber der Behauptung der Anklageschrift, daß er am 15 Juli 1924 dem Bialucha angeraten haben sollte, nach Deutschland zu flüchten, um sich der Militärdienstpflicht zu entziehen, eine unüberbrückbare Kluft. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Ulitz sodann, er bestreite, daß die inkriminierte Urkunde in seinem Büro angefertigt worden sei. Ebenso bestreite er, daß die Unterschrift unter diesem Dokument von ihm herrühre. Der Vorsitzende fragte hierauf den Angeklagten nach dem Zweck des Volksbundes und nach der Art und Weise der Verwirklichung der Ziele des Bundes, worauf der Angeklagte die Erklärung abgab, daß der Volksbund es sich zum Ziel gesetzt habe, kulturelle Rechte der Deutschen in Ostoberschlesien zu wahren. Der Vorsitzende kam im Zusammenhang mit der Erörterung der Organisation des Volksbundes darauf zu sprechen, welchen Weg der Volksbund im Falle einer Beschwerde beschreite. Er fragte weiter, ob Ulitz es mit seiner Loyalität als vereinbar halte, wenn er sich mit einer Beschwerde an eine fremde Regierung wende. Ulitz erklärte ganz entschieden, daß er sich niemals an eine fremde Regierung in Minderheitssachen gewandt habe. Er würde das auch nie tun, da ja der Weg unmittelbar nach Genf gegeben sei. Auf eine weitere Frage bezüglich des Bialucha sagte Ulitz, daß er diesen Namen zum ersten Mal gehört habe, als der Auslieferungsantrag an den schlesischen Sejm gekommen sei. Der Vorsitzende stellte an Ulitz dann die Frage, ob nicht irgendein Angestellter des Büros die Bescheinigung vom 15. Juni 1925 ausgestellt haben könnte, die die Mitteilung enthielt, Bialucha sei Mitglied des Deutschen Volksbundes und müsse, da er in Polen militärpflichtig sei, nach Deutschland fliehen. Ulitz verneint dies. Er verwies u. a. darauf, daß in dem Dokument statt des Wortes „hier" das Wort „Bier" zu lesen sei und daß außerdem in dem Passe, der die Unterschrift enthält, und in dem es heißt „Der Vorstand" das Wort „Der" statt groß klein geschrieben sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Unterschrift als gefälscht betrachte, antwortete Ulitz mit einem lauten Ja. Auf die weitere Frage, ob er einen Verdacht hege, wer die Unterschrift gefälscht haben könnte, erklärte Ulitz, daß er früher angenommen habe, daß Bialucha selbst der Fälscher sei. Er sei aber jetzt anderer Auffassung geworden und werde im Laufe der Beweisaufnahme nochmals auf diese Frage zurückkommen. Ulitz wies auch ausdrücklich darauf hin, daß der bei der Abfassung der Urkunde verwandte Stempel nicht derjenige sei, den er zu verwenden pflegte. Nach der Vernehmung des Angeklagten erfolgte eine Pause.

Nach Beendigung der Vernehmung des Angeklagten wurden auf Antrag der Verteidigung gegen den Widerspruch des Staatsanwalts 3 weitere Sachverständige vom Gerichtshof zugelassen, von denen der erste die Echtheit der Unterschrift auf der photographischen Bescheinigung prüfen soll, der zweite feststellen soll, ob die Bescheinigung auf einer Volksbundsschreibmaschine hergestellt ist und der dritte, der Germanist der Universität Krakau ist, über das Deutsch der Bescheinigung äußern soll. Als erster wurde Hauptmann Jachon, der frühere Leiter des polnischen Nachrichtendienstes in Kattowitz gehört. Er schildert wie der polnische Geheimdienst die Bescheinigung beschafft habe. U. a. wurden Angestellte dem Volksbund und deutschen Generalkonsulat in Kattowitz bestochen. Von diesen sind auch photographische Akten beschafft worden. Der Zeuge behauptet weiter, daß Ulitz geheime Sitzungen gehalten und die deutsche Presse inspiriert habe, was er als illoyales Verhalten bezeichnet. Es kommt zwischen dem Zeugen, dem Angeklagten und der Verteidigung zu scharfen Auseinandersetzungen, da festgestellt wird, daß die vom Zeugen beglaubigten Abschriften der Bialucha-Bescheinigung nicht mit dem Wortlaut der Photographie übereinstimmen. Kurz vor 2 Uhr wurde in die Mittagspause eingetreten. Nach der Mittagspause wurde der ehemalige Marschall des aufgelösten schlesischen Sejms, der Rechtsanwalt Wolny auf Antrag der Verteidigung als Zeuge vernommen. Wolny erklärte, daß er nicht an die Echtheit des Schriftstückes geglaubt habe und das auch heute nicht tue. Der Text des Schriftstücks habe ihn stets sehr in Verwunderung gesetzt, da er auch deutsch könne. Ferner erklärte Wolny, daß sich Ulitz während seiner Tätigkeit als Abgeordneter stets loyal und objektiv benommen habe. Dann wurden die Belastungszeugen Bielowski und Ruzik vernommen, die beide jedoch zugeben mußten, daß sie die Ulitz zur Last gelegte Bescheinigung niemals im Volksbunde gesehen haben und auch nicht sagen können, daß Ulitz solche ausgestellt. In der weiteren Verhandlung ergibt sich schließlich, daß der Zeuge wegen Fälschung eines Dokuments bereits mit Gefängnis vorbestraft sei. Er hatte seine Schulzeit um 2 Gymnasialjahre erhöht, um auf diese Weise in den Offiziersdienst eintreten zu können. Der Angeklagte Ulitz stellte fest, daß er einen Mann, der bereits einmal wegen Urkundenfälschung verurteilt worden sei, nicht für glaubwürdig halten könne. Die darauf vernommene Zeugin Marta Wuzik bekundete, daß sie die Ulitz zur Last gelegten Bescheinigungen niemals gesehen und derartige Bescheinigungen nie herausgegeben habe. Sie habe nur im Büro des Volksbundes von der Existenz derartiger Bescheinigungen gehört. Daß Ulitz selbst solche herausgegeben habe, könne sie nicht behaupten. Bielawski will sie keine Briefbogen gegeben haben, obwohl derartige Bogen ohne große Schwierigkeiten zu erlangen gewesen wären. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch 8½ Uhr vertagt.

Keine Verschiebung der Völkerbundstagung.

Genf, 23. Juli. Der von der amerikanischen Presse gemeldete Schritt Briands beim Generalsekretär des Völkerbundes zur Verschiebung der Vollversammlung des Völkerbundes auf Oktober findet im Völkerbundssekretariat vorläufig keine Bestätigung. Man weist vielmehr darauf hin, daß nach der Geschäftsordnung die Vollversammlung des Völkerbundes am ersten Montag des September jeden Jahres beginnen müsse. Eine Abänderung dieser Bestimmungen könne nur durch Mehrheitsbeschluß der Vollversammlung erfolgen. Ferner dürfte der Zeitraum für eine Verschiebung auf den Oktober zu kurz sein, da einige Regierung wie Australien, Neuseeland und die südamerikanischen Staaten bereits ihre Abordnungen nach Genf entsandt haben. Man rechnet daher hier allgemein damit, daß die bevorstehende Regierungskonferenz im September während der Tagung der Vollversammlung fortgesetzt und möglichst die entscheidenden Verhandlungen erst Ende September in Genf stattfinden werden.

England gewinnt eine Milliarde aus deutschem Eigentum.

London, 23. Juli. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Ayles, stellte im Unterhaus an den Präsidenten des Handelsamts, Graham, die Frage, ob er die Gesamtsumme mitteilen könne, die bei dem durch den Friedensvertrag vorgesehenen Verkauf des deutschen Eigentums in Großbritannien erzielt wurde, und ob mit dieser Summe alle Forderungen englischer Privatleute gegen Deutschland und deutsche Staatsangehörige befriedigt seien oder ob nach Erledigung aller dieser Ansprüche ein Ueberschuß verbleibe. Ayles fragte ferner, ob der Präsident des Handelsamts veranlassen werde, daß ein solcher Ueberschuß nach dem Beispiel Frankreichs und Amerikas auch von England den ursprünglichen Besitzern freigegeben werde. Graham erklärte, der Gesamterlös aus dem Verkauf des deutschen Eigentums in Großbritannien betrage zurzeit 55½ Millionen Pfund. Alle privaten englischen Forderungen seien voll und ganz bezahlt. Man schätze, daß nach Befriedigung aller Forderungen ein Ueberschuß verbleibe, der nach Bestimmungen des Friedensvertrages zurückbehalten und Deutschland auf Rechnung der Reparationsverpflichtungen gutgeschrieben werden soll. Im Verlauf der Sitzung fragte der Liberale Mac Pherson, ob die britische Regierung in Anbetracht des Umstandes, daß Belgien eingewilligt habe, vom 7. Juni 1929 ab die Liquidierung des deutschen Eigentums, das nicht bis dahin liquidiert oder vom Staat übernommen worden sei, einzustellen, in ähnlicher Weise vorgesehen werde. Graham erwiderte, er sehe bis zur endgültigen Annahme des Sachverständigenberichts für die in Frage kommenden Mächte keinen Grund, die Liquidierungen einzustellen, die in normaler Weise durchgeführt werden. Es seien in dieser Angelegenheit keine besonderen Anweisungen erteilt worden. Graham teilte ferner mit, daß 2401 deutschen Staatsbürgern ihr Eigentum zurückerstattet worden sei in einem Gesamtwert von nahezu 3 Millionen Pfund. Davon betrage der Wert des zurückgegebenen Eigentums 900 000 Pfund. Der Rest sei aus dem Erlös des Verkaufs erstattet. Die Gesamtsumme des zurückerstatteten Eigentums betrage 4 371 873 Pfund.

Japan rät zur Mäßigung.

Tokio, 23. Juli. Der japanische Gesandte in China gab der Nanking-Regierung eine Erklärung ab, in der die japanische Regierung empfiehlt, den Streitfall mit Rußland beizulegen. Die japanische Regierung will es zu einem Kriegsausbruch nicht kommen lassen, da die japanischen Interessen dadurch erheblich leiden würden.

Tokio, 24. Juli. Der chinesische Gesandte hat die japanische Regierung gebeten, eine direkte Aussprache zwischen Rußland und China über den Konflikt wegen der Ostbahn zu ermöglichen.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat unterm 28. Juni 1929 den Landwirten und Staatswaldholzhauern Gottlieb Götterle, Benjamin Scheerer, Johannes Schwämmle, je in Bieselsberg, und Mathias Kirn in Zainen für 30- bis 40jährige treue und ersprießliche Dienstleistung im Betriebe des Forstamts Liebenzell die Medaille der König Karl-Jubiläumsstiftung verliehen.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 23. Juli.) Der Voranschlag der Stadtpflege für 1929 schließt ab mit Einnahmen R.M. 130 595.—, Ausgaben R.M. 335 155.—, demnach mit einem Abmangel von R.M. 204 560.—. Der Abmangel soll gedeckt werden a) mit einer Umlage auf die Kataster in Höhe von 24 v. H. mit einem voraussichtlichen Ertrag von 97 200 R.M., b) mit dem Anteil der Stadtgemeinde an Reichssteuerüberweisungen mit 47 500 R.M., c) für die noch ungedeckten 59 860 R.M. soll um einen Zuschuß aus dem Ausgleichstock und um Beiträge zu den Lehrergehältern nachgesucht werden. Gegenüber dem Vorjahr ist bei ungefähr gleich gebliebenen Ausgaben insofern eine bedeutende Verschlechterung eingetreten, als durch den Rückgang der Reichssteuerüberweisung und der Gewerbekataster allein aus diesen beiden Steuerarten mit einem Wenigerertrag von 29 000 R.M. zu rechnen ist. An Hauptposten sind aus dem Voranschlag zu erwähnen: Einnahmen aus Grundstücken 64 350 R.M., aus Wohn-, Getränke-, Vergnügungs-, Hunde-, Grunderwerbs- und Gebäudeentschuldungssteuer 23 710 R.M.; Ausgaben auf Gebäude und Grundstücke 28 285 R.M., Amtskörperschaftsumlage 50 000 R.M., allgemeine Verwaltung 50 430 R.M., Fürsorgelasten 10 600 R.M., für Schul- und kirchliche Zwecke 59 960 R.M., Sicherheitspolizei 12 285 R.M., Straßen und Wege einschl. Verzinsung der Straßenbaukostenschuld 49 000 R.M.

Einige Bauangelegenheiten werden bis nach Einkunft der Aeußerung des Stadtbauamts zurückgestellt und die Sitzung nach Erledigung von einigen kleineren Sachen geschlossen. K.

Neuenbürg, 25. Juli. Gestern abend turnte die Vereins-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

riege des Turnvereins vor einer größeren Zahl von Turnfreunden ihre Uebungen für das Landesturnfest an zwei Barren und die allgemeinen Freiübungen. Sowohl in Haltung wie Ausführung machten dieselben einen recht guten Eindruck, und wenn die Teilnehmer am Samstag sich energisch zusammenreißen und noch etwas übriges leisten, darf mit einem recht guten Ergebnis gerechnet werden. Wir wünschen der Riege einen vollen Erfolg.

Neuenbürg, 25. Juli. Ueber Visumzwang brachten wir in der Dienstagnummer eine Mitteilung, die einer Ergänzung bezw. Richtigstellung bedarf. Kein Visumzwang besteht in Liechtenstein, aufgehoben ist er für Spanien und Estland, während er für Ferienfahrten in die Vereinigten Staaten weiterbesteht.

Herrenalb, (Gemeinderatsverhandlung am 23. Juli.) Für die Erstellung eines Schwimm- und Planschbeckens nebst Zuleitungskanal mit Einlaufbauwerk sind 14 Angebote eingelaufen. Ohne Wasserhaltung beziffert sich das niederste Angebot auf 20 210 R.M. und das höchste auf 52 627 R.M. In die engere Wahl werden 6 Angebote gezogen und die Submittenten aufgefordert, innerhalb 8 Tagen noch statische Berechnungen mit Zeichenunterlagen dem Stadtbauamt vorzulegen.

Der Zuschlag für die Ausführung einer Uhrenanlage mit Signalschaltwerk für den Schulhausneubau wird zurückgestellt, da der Aufwand zu hoch erscheint. Das Wandgetäfer in der Eingangshalle und für die Gänge im 1. Stock des Neubaus wird den hiesigen Schreinermeistern um ihr Angebot zur Ausführung übertragen.

Für die teilweise Neueinrichtung der Klassenzimmer wird der im Kostenanschlag vorgesehene Betrag zur Verwendung genehmigt.

Dem Gesuch der Schützengesellschaft um Errichtung einer Schießbahn im Gewand Rötteleb wird stattgegeben, nachdem die Pläne entsprechend dem Gutachten der Heeresbauverwaltung ergänzt worden sind und die Schießbahn und das Schießhaus so gebaut werden, daß jede Gefahr für Menschen ausgeschlossen ist. Die vorliegenden Einsprachen werden auf den Rechtsweg verwiesen.

Ein Gesuch der Firma Raab Karcher G. m. b. H. Karlsruhe um Aufstellung einer Tankanlage an der Ettlingerstraße wird abschlägig beschieden, da dasselbe gegen § 8 der Ortsbausatzungen verstößt und ein Bedürfnis für weitere Tankstellen nicht besteht.

Dem Landtagsabgeordneten Fritz Mauthe, Schwenningen, wird für sein Eintreten im Landtag am 5. ds. Mts. für die Belange des hiesigen Kurorts der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Das Gesuch des Kaufmanns L. Brüderlin hier um Verlängerung des Gehwegs in der Gernsbacherstraße wird an das Straßen- und Wasserbauamt Calw befürwortend weitergeleitet.

Dem Klub der Köche, Zweigverein Herrenalb, wird der Kursaal für Donnerstag, den 6. September, zu einer Kochkunstausstellung und zur Abhaltung eines Stiftungsfestes zu den üblichen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Einige minderwichtige Gegenstände und eine Augenscheinseinnahme in der Gernsbacherstraße bildeten den Schluß der Sitzung.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über dem Festland schwächt sich ab. Für Freitag und Samstag ist zwar noch zeitweilig heiteres, aber zu stärkerer Gewittertätigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

+ **Calmbach**, 24. Juli. Am heutigen Vormittag verließ uns Herr Pfarrer Schwarzmaier, um seine neue Stelle in Gomaringen, Dekanats Reutlingen, anzutreten. Die Sorge um die Ausbildung seiner Kinder war mit einer der Gründe, sich nach einem günstiger gelegenen Ort versetzen zu lassen. Aber auch die wachsende Last der Geschäfte zehrte an seiner Kraft, denn es gab bei ihm keine Schonung, sondern was er anfaßte, tat er mit großer Liebe und mit voller Kraft und Ausdauer. Sieben Jahre hat er hier gearbeitet, sein Wirken wird nicht so schnell vergessen werden. Gleich am Anfang seiner Tätigkeit war er darauf bedacht, der reizlosen, zu nüchtern gehaltenen Kirche eine würdigere Form zu geben. Seinen Bemühungen gelang es, hiesige Kirchenglieder zu Stiftungen von gemalten Fenstern, 4 an der Zahl, zu veranlassen. Auch sonst erhielt das ganze Innere einen neuen, würdigen Anstrich. Nachdem schon früher die Orgel elektrischen Antrieb erhielt, wurde auch das Läuten durch elektrische Kraft eingerichtet, weil Knaben schwer zu bekommen waren. Seine volle Kraft setzte er ein als Religionslehrer in Kirche und Schule, als gewandter Redner auf der Kanzel und am Grabe, als Seelsorger und Berater bei Kranken und Angefochtenen, nicht zu vergessen seine offene Hand, die gerne und ausgiebig half. Als echter Seelenhirte suchte er auch auf die Herzen einzuwirken und die Kirchenbesucher zu rechten Christen zu machen. Bei seinem Weggange durfte er viel Liebe erfahren; der Posaunenchor und der Kirchenchor ehrten ihn durch gut gelungene musikalische Darbietungen, die auch sonst viele teilnehmende Kirchengemeindemitglieder anzogen. Und heute, als die Familie langsam durch den Ort fuhr, bildeten viele Leute Spalier und begleiteten sie in Gedanken an ihren neuen Wirkungskreis. Möge es dem abziehenden Geistlichen und seiner allzeit freundlichen Frau Gemahlin gut gehen.

Württemberg.

Freudenstadt, 24. Juli. (Schwerer Unfall. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.) Am Dienstag ereignete sich ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. Zwei Telegraphenarbeiter, Karl Wölper und Gottlieb Fuß von hier, waren an der Straße von Dornstetten nach Hallwangen damit beschäftigt, einen Leitungsmast abzumontieren. Die Arbeiter waren mit Leiter bzw. Steigeisen auf den Mast aufgestiegen. Als sie die Träger mit den Isolatoren abmontieren wollten, stürzte plötzlich der Mast, der, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, unten angefault war, zu Boden. Beide Arbeiter erlitten bei dem Absturz schwere Verletzungen. Sie wurden mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Der verheiratete Karl Wölper erlitt einen Beckenbruch und ist seinen Verletzungen im Lauf des Nachmittags erlegen. G. Fuß erlitt gleichfalls gefährliche Verletzungen.

Hohenhaslach, OA. Vaihingen, 24. Juli. (Großfeuer auf der Domäne Rechentshofen. — Zwei Scheuern samt Stallungen eingeäschert. — 10 Stück Vieh und große Futtervorräte mitverbrannt.) Das schwere Gewitter, das in vergangener Nacht über die Gegend zog, verursachte nicht nur durch den wütenden Sturm, sondern auch durch Blitzschlag großen Schaden. Um ½12 Uhr schlug der Blitz auf der herzoglichen Domäne Rechentshofen in ein Scheunengebäude und legte zwei große Scheunen samt Stallungen in Asche. Außer den großen Futtervorräten sind 10 Stück Vieh verbrannt. Die anderen Tiere konnten gerettet werden. Die Hohenhaslacher Feuerwehr war sofort zur Stelle und arbeitete mit bestem Erfolg. Da für die anstoßenden Häuser die Gefahr von vornherein groß war, wurde auch die Großsachsenheimer Feuerwehr und die Motorspritze Vaihingen herbeigerufen. Beide erschienen rasch auf dem Brandplatz und beteiligten sich eifrig an den schwierigen Löscharbeiten. Den 3 Wehren gelang es, die daneben stehenden, schwer bedrohten Gebäude zu schützen.

Stuttgart, 23. Juli. (Ein neues Gewerkschaftshaus.) An der Durchbruchstelle der Rotestraße bei der Kanzleistraße soll ein neues Gewerkschaftshaus erstellt werden. Ursprünglich wollte die Stadt dort ein Bürogebäude errichten. Jetzt ist ein Vertrag von der Finanz- und Bauabteilung des Gemeinderats genehmigt worden, wonach die Stadt das Gelände für diesen Gewerkschaftsbau für 500 bis 600 Mark pro Quadratmeter abtritt, außerdem Ratenzahlungen zugesteht, die Verzinsung der Schuld auf 4 Prozent festsetzt und die Bürgschaft für ein größeres Darlehen übernimmt, das die Gewerkschaften für den Neubau aufnehmen wollen. Das neue Haus soll Büroräume der Gewerkschaften, große Versammlungssäle und auch einen Wirtschaftsbetrieb enthalten. Die Gesamtkosten dürften kaum unter zwei Millionen betragen. Gegen die Firma Feyer, deren Haus für den Durchbruch der Rotestraße benötigt wird, schwebt zurzeit noch ein Enteignungsverfahren, da eine Einigung über den Verkaufspreis nicht erzielt werden konnte. Die Stadtverwaltung trägt sich auch, wie die „Württ. Zeitung“ weiter mitteilt, mit der Absicht einer Rathauserweiterung.

Fellbach, 24. Juli. (Blitzschlag und Brand.) Um ½12 Uhr nachts schlug bei einem furchtbaren Gewitter, das über Fellbach kam, der Blitz in die Scheune des Weingärtners und Landwirts Schnaitmann in der Vorderen Straße ein. Das Anwesen brannte trotz sofortiger Alarmierung der Wecker-Linie und der übrigen zur Verfügung stehenden Feuerwehrmannschaften bis auf den Grund nieder, da heftige Windstöße das Feuer in sämtliche Teile des Anwesens trieben und nicht das Geringste mehr gerettet werden konnte. Auch eine zweite Scheuer wurde in Brand gesetzt, und nur dem starken Aufgebot war es zu verdanken, wenn dieses Feuer nicht weiter um sich griff, obwohl riesige Funken über mehrere Häuser hinwegflogen und damit für die ganze Gegend eine schwere Bedrohung bildeten. Bei den Feuerwehrmaßnahmen riß die Lichtoberleitung, so daß der obere Teil der Stadt völlig im Dunkel gehüllt wurde.

Weilderstadt, 24. Juli. (Der Brandstifter des Großfeuers.) Der unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommene Christian Dietrich, in dessen Sägewerk mit Wohn- und Wirtschaftsgebäude am Sonntag nachmittag Feuer ausbrach, das auch die gegenüberliegende Wirtschaft „Zur Säge“ zum Opfer fiel, hat nunmehr unter dem Druck des belastenden Beweismaterials das Geständnis abgelegt, die Brandstiftung begangen zu haben.

Münchingen, 24. Juli. (Großfeuer.) Heute nacht kurz nach 11 Uhr brach in Münchingen in einer Scheuer ein Brand aus, der schnell größeren Umfang annahm. Es wurden bald die Feuerwehren von Stuttgart, Feuerbach und dem benachbarten Renningen alarmiert. Die Stuttgarter rückten um ½1 Uhr mit einem Löschzug der Feuerwache III in Cannstatt aus. Bei dem Brand, der bis in die Morgenstunden hinein dauerte, gingen 5 Scheunen in Flammen auf. Die Feuerwache Stuttgart konnte erst um ½5 Uhr früh wieder einrücken.

Kusterdingen, OA. Tübingen, 24. Juli. (Tod durch Stromschlag.) Beim Abbauen des Gerüstes an der hiesigen Kirche berührte der Gipsergehilfe Fridolin Benz die elektrische Stromleitung. Er war der Meinung, daß der Strom abgestellt sei. Kurz vorher war jedoch der Strom wieder eingestellt worden, so daß der 25jährige junge Mann am Draht hängen blieb und sofort tot war.

Schwenningen a. N., 24. Juli. (Eifersuchtsszene.) Am Samstag abend spielte sich auf der Hammerstatt eine Eifersuchtsszene ab. Ein schon zweimal geschiedener Mann hatte mit einer anderen verheirateten Frau ein Verhältnis angefangen. Er begab sich mit dieser in Begleitung ihrer Kinder nach Hause. Der Ehemann sah die beiden vom Hause aus kommen, stellte seine Frau zur Rede und versetzte ihr eine Ohrfeige. Auf diese Zurechtweisung hin zog der Liebhaber einen Schlüssel aus seiner Tasche, doch sein Gegner kam ihm vor, hob einen Stein vom Boden und warf ihn seinem Nebenbuhler an den Kopf. Der Getroffene wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sich selbst herausstellte, daß die Verletzung nur leichter Natur ist.

Ulm, 24. Juli. (Tot zusammengebrochen.) Der Maschinist Karl Eberle von Söflingen ist gestern früh tot zusammengebrochen. Er hatte im Kontor der Firma Steiger u. Dehler eine Meldung zu machen und sank dabei tot um.

Herbertingen, 23. Juli. (Vom Zug überfahren.) Der 27 Jahre alte Eisenbahnassistent Schellhammer, stationiert in Schwackenreute, Strecke Sigmaringen—Radolfzell, und seine gleichaltrige Ehefrau, geborene Vorath von Aach-Linz, kamen abends kurz nach 9 Uhr vom Baden. Sie überschritten, um wegen des starken Gewitters rasch nach Hause zu kommen, die Bahngeleise und hatten dabei einen Regenschirm aufgespannt. Der Vater trug das vierjährige Kind auf dem Arm. Zu gleicher Zeit fuhr der Pfullendorfer Personenzug in die Station ein. Die 3 Personen wurden vom Zug erfaßt und schrecklich zugerichtet. Schellhammer starb alsbald, seine Frau litt mit einem Schädelbruch, einem Schlüsselbeinbruch und Bruch des rechten Oberarms im Krankenhaus Stockach im Sterben. Das Kind kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon. Den Zugführer trifft keine Schuld. Das Schicksal der Betroffenen ist um so trauriger, als die Eltern 5 Kinder hinterlassen müssen.

Mulfingen, OA. Künzelsau, 24. Juli. (Lebensrettung.) Unweit Mulfingen sank der 18jährige, im Rathaus Leinach als Schreibgehilfe angestellte Gunst, der des Schwimmens nicht ganz kundig war, an einer tiefen Stelle in der Lein unter und verlor das Bewußtsein. Er konnte nur durch die Geistesgegenwart und unter Aufbietung der jugendlichen Kraft seines mitbadenden Landsmanns, des Schreinergehilfen Kanzler von Göggingen, im letzten Augenblick gerettet werden.



Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Stumm, ohne ein Wort zu sprechen, waren die Brüder über die Heide gefahren, halbtot hatte Peter die Braunen gejagt.

Ungeduldig warf er im Gottesloog den Knechten die Zügel zu und sagte zu Bent:

„Ich möchte dich sofort sprechen, komme in den Pesel.“

„Das ist auch mein Wunsch,“ gab Bent zurück, „ich bin sofort zur Stelle.“

Und dann standen die beiden Brüder sich in dem weiten Raum, in dem die Abendsonne durch die breiten Fenster flutete, gegenüber.

Hier waren sie einst getauft worden. Hier hatte des Vaters und der Mutter Sarg gestanden. Hier war Trauer und Freude gewesen.

Beide dachten sie daran. Auch daran, daß schon mehr als hundert Jahre hier jeder Zwist, jede Mißstimmung in der Familie zum Austrag gebracht wurde. Und die Feierlichkeit dieser Stunde beschlich sie mit ehrfürchtigem Schauer.

„Du wolltest mich sprechen, Peter“, begann Bent mit verhaltener Stimme, „bevor du aber etwas sagst, möchte ich dich fragen, wie du zu der unerhörten Behauptung kommst, ich hätte mir mit deiner Frau ein Stelldichein bei ihrer Mutter gegeben?“

In Peters ehrliches Gesicht stieg ein leises Rot.

„Eben darum will ich ja mit dir reden.“

„Na, dann los, nachdem du mir meine Frage beantwortet hast.“

Peter wurde etwas unsicher.

„Muß ich das nicht denken,“ stieß er hervor, „wenn Estrid bei Nacht und Nebel aus dem Hause läuft und ich finde dich, von dem ich annehmen muß, daß du in List bist, bei ihr?“

Auf Bents Stirn schwoll die Zornesader.

„Das gibt dir noch lange kein Recht, deine Frau und mich in so niedriger Weise zu verdächtigen. Ich verbitte mir das ganz energisch.“

„Du trägst die Stirn recht hoch“, spöttelte Peter. „Willst du es leugnen, daß Estrid dein Herz bezaubert hat? Willst du es leugnen, daß du, hingerissen von ihrer Schönheit, sie an dich gerissen hättest, wäre Estrid nicht gerade deines Bruders Weib gewesen?“

Bent hob die großen, grauen Augen frei zu dem Bruder empor.

„Ich leugne nicht, daß das rätselvolle Wesen und der eigentümliche Zauber, der von Estrid ausgeht, mir zuweilen den Sinn verwirrte, das wird vielleicht auch andern Männern so ergehen, aber begehrt habe ich sie nicht. Ganz abgesehen davon, daß Estrid deine Frau ist, hat sie mein Herz nie gefesselt und deine Verdächtigungen sind so beleidigend, daß ich eigentlich sofort den Gotteslooog verlassen müßte, um nie wiederzukehren. Wenn ich nicht bedächte, daß du gar nicht weißt, was du sprichst, würde ich anders mit dir umgehen, aber ich nehme Rücksicht auf deine Gefühle und will zu vergessen suchen, was du mir zufügtest, um heute noch einmal als Bruder mit dir zu reden.“

Peter sah unsicher dem Jüngeren ins Gesicht.

Er hatte ja recht. Wie einem Wahnsinnigen war ihm zu Mute. Er dürstete förmlich danach, überall Streit vom Zaun zu brechen und andere zu kränken.

Bent trat schnell auf den Bruder zu. Fast zornig packte er ihn an der breiten Brust.

„Glaubst du an mich,“ forderte er, „glaubst du, daß ich, selbst wenn ich deine Frau heiß liebte, irgend etwas getan hätte sie dir zu entreißen? Ist das Bontesche Art, des Nächsten Weib zu begehren? Antworte,“ drohte er erregt, als Peter erschreckt und betreten schwieg.

Peter fuhr sich ein paarmal durch das wirre Haar und sah seinen Bruder mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in das erregte Gesicht. Dann umfaßte er mit krampfhaftem Druck Bents braune Hand und ungewöhnlich sanft, mit tiefem Atemzuge, sagte er:

„Verzeihe mir, Bent. Ich bin wirklich ganz von Sinnen. Nein, ich halte dich einer solchen Schlechtigkeit gar nicht für fähig. Aber als ich dich bei Estrid fand, erfaßte mich eine solche sinnlose Wut, daß es meiner ganzen Selbstbeherrschung bedurfte, nicht ganz anders dazwischen zu fahren.“

Bent hielt des Bruders Hand fest umschlossen.

„Ich danke dir, Peter, ich wußte ja, daß du an mich glauben würdest, aber ich weiß auch, daß du dir selbst mit eigener Hand dein Glück zerstörst. Frauen wie Estrid vertragen keine rauhe Hand. Du selbst scheuchst sie von deinem Herzen.“

„Sie soll schon meine Hand fühlen“, fuhr Peter Bonken auf.

„Ihr Herz, das will ich nicht mehr. Es liegt mir nichts daran, mit anderen zu teilen. Mag sie es Ingewart Ferks oder sonst wem zuwenden, aber sie selbst, sie gehört mir!“

„Du kannst sie doch nicht durch Härte oder Gewalt zwingen, zu dir zurückzukehren.“

„Das wird sich zeigen, Bent. Mein Kind soll hier geboren werden, hier in diesem Pesel soll der Priester den Segen über die Kinderstirn sprechen, wie es Brauch ist bei den Bontens, und daran soll die Frau, die mich betrogen hat, nichts ändern.“

„Versuche es doch in Güte, Peter. Du hast nicht die richtige Art, mit Estrid umzugehen. Vielleicht kannst du ihr Herz gewinnen, schon um des Kindes willen mußt du es versuchen.“

Peter lachte höhnisch auf.

„Nein, die Frau ist ausgeschaltet für mich. Nur mein Kind will ich, dann mag sie gehen und den Fluch mit sich nehmen, den Ingewart Ferks auf sie und ihr Haus geschleudert hat.“

Bent [illegible] ernst seinen braunen Seemannskopf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Geschäftsbericht der Württ. Sammelschienen-A.G. Stuttgart.

Ueber den Abschluß pro 1928 haben wir bereits berichtet. Nach dem nun vorliegenden gedruckten Bericht pro 1928 war dieses Geschäftsjahr besonders gekennzeichnet durch weitere Leitungsbauten, wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlagen und Sicherstellung der Energielieferung sowie eine erhebliche Steigerung des Stromumsatzes. Die erweiterte Stromlieferung an das Ueberlandwerk Jagstkreis in Ellwangen, das nunmehr seinen gesamten Bedarf an Winterenergie von der Wüsag bezieht, erforderte einen neuen Leitungsbau von Hoheneck nach Ellwangen. Der Bau einer notwendig gewordenen weiteren Leitung von Hoheneck nach Großgartach wurde eingeleitet. In dem für die 220 000 Volt Leitung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks bestimmten Umspannwerk Hoheneck wurde die 60 000 Volt-Seite von der Wüsag erstellt. Die Sammelschienen-A.G. verfügt nunmehr über 260 Kilometer Doppelleitung und 6 Umspannwerke. Außer in Hoheneck wird das Leitungssystem der Wüsag noch über das im Bau befindliche Umspannwerk Herrlingen an die 220 000 Volt-Leitung angeschlossen werden, so daß die Leistungsfähigkeit der Anlagen der Wüsag durch diesen doppelten Anschluß an die durch Württemberg führende Nord-Süd-Leitung wesentlich erhöht wird. Auf dieser Leitung, die eine Verbindung zwischen den Dampfkraftwerken des rheinischen Braunkohlengebiets und den Alpenwasserkräften darstellt, werden vor allem die großen Energiemengen der Wasserkräfte der Vorarlberger Illwerke nach Württemberg transportiert. An den Vorarlberger Illwerken ist, wie bekannt, auch die Wüsag beteiligt. Der Betrieb des Vermuntwerkes, des ersten großen Kraftwerkes des Vorarlberger Unternehmens, wird Anfang 1930 aufgenommen werden. Mit diesem Zeitpunkt wird die große Nord-Süd-Leitung an beiden Enden aus leistungsfähigsten Kraftwerken gespeist werden, somit die Sicherheit der Energieversorgung aus dieser Leitung in besonders hohem Maße gewährleistet ist. Der Stromumsatz, der sich 1928 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hat, wird im laufenden Jahr eine weitere Steigerung erfahren. Der bisherige Betrieb der Wüsag ist ein ausgesprochener Spitzenbetrieb, da die abnehmenden Gesellschafter nur Ergänzungsstrom zu ihren eigenen Wasserkräften beziehen. Die hierdurch bedingten starken Schwankungen im monatlichen Stromumsatz werden infolge Anschlusses neuer Abnehmer sich immer mehr ausgleichen. In der Generalversammlung wurde an Stelle des aus dienstlichen Gründen ausscheidenden Ministerialrat Müller vom Württ. Finanzministerium Oberregierungsrat Miekert und an Stelle des in den Ruhestand tretenden Stadtschultheißen Müller von Neubulach Verwaltungsdirektor Schmidt vom Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach gewählt.

Baden.

Oberwolfach, 23. Juli. Heute nachmittag kurz nach 12 Uhr brach in dem im Erzenbachtal gelegenen, der Gemeinde gehörenden Wohnhaus des Forstwarts Karl Bonath Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Das Vieh, außer einem Schwein, konnte gerettet werden. Sonst ist alles Inventar verbrannt. Die Löschmannschaften der Umgebung konnten ein Uebergreifen des Feuers auf den angrenzenden Staatswald verhindern. Der Brand entstand dadurch, daß ein Knabe ein Wespennest ausbrennen wollte und dabei des Feuers nicht mehr Herr werden konnte. Der Fahrnisschaden wird auf 8000 Mark und der Gebäudeschaden auf 20 000 Mark geschätzt.

Vermischtes.

Absturz in den Bergen. Beim Edelweißpflücken am Aggenstein stürzte ein 35jähriger Tourist namens Kustermann aus Hausbeuren ab und war in 10 Minuten eine Leiche. Seine Frau, die ihm zu Hilfe kommen wollte, stürzte ebenfalls ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Autounglück. Ein furchtbares Autounglück ereignete sich auf der Chaussee in Richtung Hagen. Vermutlich infolge der starken Hitze platzte an einem schweren Horchwagen, der mit 7 Personen besetzt war, ein Vorderreifen. Die Folgen waren furchtbar. Der Lenker verlor sofort die Gewalt über den Wagen und raste mit demselben über Steinhaufen gegen einen Baum. Das Auto wurde total demoliert. Der Führer flog durch die Windscheibe und blieb mit zerbrochenen Gliedern tot im Graben liegen. Zwei Berliner Familien mit ihren Kindern, die sich auf einer Ferientour zum Rhein befanden, erlitten sehr schwere Verletzungen und Gehirnerschütterungen, Bein-, Arm- und Schenkelbrüche. Die Kinder blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Apachenschlacht bei Paris. In der Pariser Fabrikvorstadt Boulogne ereignete sich am Sonntag ein blutiges Gefecht zwischen französischen und italienischen Apachen. Schon seit längerer Zeit ist Boulogne der Sitz mehrerer gefürchteter Räuberbanden, die in den Pariser Villenvierteln ihr Unwesen treiben. Zwischen beiden Banden scheint aber eine starke Konkurrenz zu herrschen. In einer Wirtschaft, wo italienische und französische Einbrecher miteinander verkehrten, kam es zu einer Eifersuchtsszene zwischen einem Franzosen und einem Italiener. Der Kampf setzte sich auf der Straße fort und sehr bald hatten sich ungefähr 150 italienische und französische Apachen eingefunden, um an dem Feuergefecht teilzunehmen. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete. Die Polizei gab sich große Mühe, um die aufeinander Losschlagenden zu trennen. Vier Schutzleute wurden verletzt. Es konnten nur 6 Verhaftungen vorgenommen werden. An diesem Kampf beteiligten sich auch die Freundinnen der italienischen und französischen Apachen. Drei von ihnen lagen in ihrem Blut, nachdem der Kampf sein Ende gefunden hatte.

Mord aus Mitleid. In Toulon wird nach den Gerichtsferien der Prozeß gegen einen 35jährigen Engländer Richard Corbett stattfinden, der seine krebsleidende Mutter durch Morphiuminjektionen schmerzlos tötete, um sie von ihrem Leiden zu befreien. Frau Corbett weilte mit ihrem Sohn in einem Küstenort bei Toulon. Corbett erklärte bei seiner Verhaftung, daß ihm Freunde von hohem moralischem Niveau geraten hätten, die Tat zu begehen. Nun erhielt der Verteidiger Corbetts, der Pariser Advokat Brun, von den englischen Schriftstellern Wells und Conan Doyle die Mitteilung, daß beide als Zeugen in dem Mordprozeß gegen Corbett einvernommen werden möchten.

Ehedrama. In Marseille ereignete sich Dienstag nachmittag ein erschütterndes Ehedrama. Der Schiffsingenieur Ruoppolo, ein Kriegsverletzter, verließ nach dem Mittagessen seine Familie, um sich in sein Büro zu begeben. Einige Schritte von der von ihm bewohnten Villa entfernt blieb er stehen, um die vorbeifahrende Straßenbahn abzuwarten. Da sah er auf der anderen Straßenseite seine beiden Kinder in Begleitung einer ihm unbekannten Frau. Sonst führte die Gattin Ruoppolos den achtjährigen Knaben und das zehnjährige Mädchen zur Schule. Ruoppolo fand den Fall etwas merkwürdig. Er wollte nach Hause, um seine Frau zu sprechen. Aber zu seinem Erstaunen sah er sie eilig die Villa verlassen. Ruoppolo verfolgte sie. Nach wenigen Minuten trat an die Frau ein junger Mann heran. Die beiden schlugen den Weg in die innere Stadt ein, von dem Ehemann verfolgt. Vor einem Hotel blieben sie stehen. Diesen Augenblick benutzte Ruoppolo, um seinen Revolver aus der Tasche zu reißen und auf seine Gattin 2 Schüsse abzugeben. Die Unglückliche wurde sofort getötet. Der Liebhaber verschwand.

Ein gütiger Richter. Man kann über die amerikanische Justiz geteilter Meinung sein, man kann auch gegen manche amerikanische Richter vieles einwenden, aber — der Wahrheit die Ehre — es gibt auch prächtige Männer unter ihnen, Männer, deren Herz auch unter dem Talar (sofern amerikanische Richter Talare tragen würden) menschlich schlägt, die richterliche Pflicht ist Mr. Rayfield in Brooklyn, und sein Name verdient, auch jenseits des Ozeans genannt und gerühmt zu werden. Richter Rayfield hatte einen armen Schlucker abzuurteilen, der sich irgendeine Kleinigkeit hatte zuschulden kommen lassen. „Ein Tag Gefängnis oder 10 Dollar Geldstrafe" lautete das Urteil, das der Richter Rayfield sprach. Aber der Mensch Rayfield ahnte die leeren Taschen des Sünders, und er bemerkte den sehnsüchtigen Blick, den der Verurteilte durch die staubigen Fensterscheiben des Gerichtssaales hinaus in den lachenden Sonnenschein warf. Und also griff der Mensch Rayfield in die Westentasche, zog eine Zehn-Dollar-Note heraus und überreichte sie dem von ihm Verurteilten mit den klassischen Worten: „Der Tag ist zu schön, als daß man ihn im Gefängnis zubringen könnte."

Neueste Nachrichten.

Bruchmühlbach (Pfalz), 24. Juli. Gestern abend wurde bei der Zugskontrolle der ehemalige Fremdenlegionär Metzger aus Redlingen bei Schwetzingen festgestellt, der schon seit längerer Zeit im Verdacht steht, junge Leute in die Fremdenlegion zu verschleppen. Als Metzger zu fliehen versuchte, schossen die Beamten auf ihn und trafen ihn tödlich.

Erfurt, 24. Juli. Im Trubel des hiesigen Schützenfestes versuchte ein aus Tehemar in Thüringen stammendes Schlosserehepaar falsche Zweimarkstücke an den Mann zu bringen, was aber mißlang. Man fand bei den beiden für insgesamt 350 Mark falsche Zweimarkstücke. Die kriminalpolizeiliche Haussuchung in Tehemar förderte eine große Anzahl weiterer Falschstücke und eine große Menge Rohmaterial sowie ein ganzes Laboratorium zur Herstellung falscher Stücke zutage.

Berlin, 24. Juli. Daß England deutsches Eigentum weiter liquidiert erregt in Deutschland Befremden, zumal auch das freigegebene Eigentum nur vier Prozent des festgenommenen beträgt.

Berlin, 24. Juli. Der Magistrat hat heute die Vorlage über den aufzunehmenden 60 Millionen-Kredit angenommen. — Die kommunistischen „Antikriegs-Demonstrationen" am 1. August sollen auf Wunsch Moskaus zu einer neuen Machtprobe mit dem Staate ausgenützt werden. — Der Dornier-Wal 1422 von der Deutschen Verkehrsfliegerschule hat seinen Flug nach Island unter Führung von Direktor Groenn planmäßig durchgeführt und ist mit Zwischenlandungen auf den Faröe und in Edinzbourgh am Mittwoch um 16.55 Uhr in Lyll auf Sylt gelandet.

Oldenburg, 24. Juli. Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr geriet das Ipweger Moor nördlich Oldenburgs in Brand. Infolge des heftigen Westwindes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit und hatte gegen 5 Uhr die Torfstreufabrik von Meiners in Sprueckhausen erreicht. Im letzten Augenblick gelang es noch, mehrere Eisenbahnwagen, die mit Möbeln beladen waren, zu retten. Inzwischen war das Feuer in einer Breite von 300 bis 500 Metern etwa vier Kilometer vorgerückt und hatte den Bahndamm Oldenburg—Brake erreicht. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend waren alarmiert, konnten aber wenig ausrichten, da kein Wasser vorhanden war. Nachmittags um 5 Uhr wurden alle Reserven der Oldenburger Ordnungspolizei eingesetzt und abends etwa um 8 Uhr noch zwei Kompagnien der Oldenburger Reichswehr. Erst als Gräben aufgeworfen waren, bekam man das Feuer in die Gewalt. Eine Anzahl Arbeiterhäuser und die Torfstreufabrik Meiners sind völlig niedergebrannt. Außerdem verbrannten gewaltige Vorräte an Torf und Torfstreu. 70 bis 80 Personen wurden obdachlos und mußten zum Teil die Nacht im Freien zubringen. Das Feuer hielt bis zum späten Abend noch an. Der Feuerschein war viele Kilometer weit zu sehen. Der Eisenbahnverkehr war zeitweilig unmöglich, so daß der Nachmittagszug Brake—Oldenburg über Hude geleitet werden mußte.

Kattowitz, 24. Juli. In den letzten Tagen nahm die technische Kommission des Postministeriums bei der Kattowitzer Telegraphendirektion eine Revision vor. Sofort nach Beendigung der Revision wurde der Telegraphendirektor Dobrzecht seines Amtes enthoben und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet. Auch andere Beamte wurden strafversetzt. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten handeln.

Brüssel, 24. Juli. Nach der erfolgten Einigung in der Markfrage billigte der Ministerrat heute grundsätzlich den Reparationsplan, wie ihn die Experten aufgestellt haben.

London, 24. Juli. „Daily Mail" meldet aus Reykjavik, daß sich gestern auf Island das schwerste Erdbeben seit 50 Jahren ereignete, das mit besonderer Heftigkeit in der Nähe des Balkanes Hekla gefühlt wurde. Große, massiv gebaute Häuser schwankten. Die Einwohner verließen panikartig innerhalb weniger Sekunden die Häuser.

Moskau, 24. Juli. Die Sowjetregierung beschloß, die dritte Industrialisierungsanleihe in Höhe von 750 Millionen Rubel aufzulegen. Die Anleihe läuft, angefangen im Dezember 1929 mit zehnjähriger Frist. Die Anleihe ist für den Ausbau von Industrie und Landwirtschaft bestimmt.

Washington, 24. Juli. Der deutsche Geschäftsträger erschien heute im Marinedepartement und sprach der Marineleitung, sowie Admiral Bristol den Dank der Reichsregierung und des Norddeutschen Lloyd für die Hilfeleistung bei dem Seeunfall des Dampfers „Derfflinger" im chinesischen Meer aus.

St. Louis, 24. Juli. Das Flugzeug „St. Louis Robin", hat den von dem Flugzeug „Angelano" aufgestellten Dauerflugrekord um einen vollen Tag überboten. Das Flugzeug setzt seinen Flug fort.

Probefahrten des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 24. Juli. Wie nun endgültig feststeht, wird der „Graf Zeppelin" Freitag zu seiner ersten Probefahrt aufsteigen, die etwa 2 Stunden dauern wird. Am Samstag erfolgt die zweite größere Probefahrt, die von 12stündiger Dauer sein wird. Die Route für diese Fahrt ist noch nicht festgelegt. Die Entscheidung hierüber soll erst an Bord des Schiffes getroffen werden. An dieser Fahrt nehmen maßgebende Persönlichkeiten teil, deren Namen noch nicht genannt werden. Die Fahrtteilnehmer sind am Mittwoch telegraphisch aufgefordert worden, sich zu dem am Samstag früh erfolgenden Start am Freitag nachmittag in Friedrichshafen einzufinden. Aller Voraussicht nach werden diese beiden Fahrten die letzten vor der Amerika- bzw. Weltfahrt sein.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Heidelberg, 24. Juli. Der Reichskanzler hat heute mittag mit Appetit gegessen und darauf einige Stunden gut geschlafen. Die behandelnden Aerzte sind mit seinem Zustand zufrieden, obwohl sie nicht verhehlen, daß bei der Schwere der Krankheit noch kritische Tage bevorstehen. Alle Meldungen über eine bevorstehende zweite Operation des Reichskanzlers sind falsch.

Reichspräsident und Reichsaußenminister zur Verkündung des Kelloggpaktes.

Berlin, 24. Juli. Anläßlich der heute in Washington stattfindenden feierlichen Verkündung des Inkrafttretens des Kelloggpaktes hat Reichspräsident von Hindenburg an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Aus Anlaß des Inkrafttretens des Paktes zur Aechtung des Krieges, an dessen Zustandekommen die Vereinigten Staaten von Amerika so hervorragenden Anteil haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge die Hoffnung, daß der Pakt bei der Gestaltung der Beziehungen zwischen den Völkern sich bewähren möge, sich erfüllen und dazu beitragen, den Weltfrieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern. gez. Reichspräsident v. Hindenburg." — Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat aus dem gleichen Anlaß an Staatssekretär Stimson das folgende Telegramm gesandt: „An dem Tage, an dem der mit dem Namen Ihres verehrten Herrn Amtsvorgängers so eng verbundene Pakt zur Aechtung des Krieges in Kraft tritt, ist es mir eine besondere Freude, Ihnen, Herr Staatssekretär, meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Der Pakt, der dem innersten Verlangen der Völker Ausdruck gibt, soll durch die friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den Staaten eine neue Grundlage schaffen. Ich vertraue darauf, daß er sich auch unter schweren Umständen jederzeit wirksam erweisen wird. gez. Stresemann.

Explosionskatastrophe in Berlin.

Berlin, 24. Juli. Im Stadtteil Borsigwalde bei Tegel flog heute mittag kurz nach ½1 Uhr die Fabrik komprimierter Gase der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen unter furchtbarem Krachen in die Luft. In ganz kurzen Abständen wiederholten sich die Explosionen. Die Fabrik besteht nunmehr aus einem riesigen Qualm- und Feuerfeld, aus dem immer wieder unter donnerähnlichem Getöse Mauerteile, Gasflaschen und so weiter hunderte von Metern hoch gegen den Himmel fliegen und auf das umgebende Industriegelände fallen. In die umliegenden Fabriken sind zahlreiche Verletzte eingeliefert worden, und das nahe gelegene Kraftpostamt hat mit seinen Postautomobilen viele Schwerverletzte in die Krankenhäuser transportiert. Tausende von Menschen strömen jetzt zurzeit der Mittagspause der Unglücksstätte zu. Die Feuerwehr hat sämtliche verfügbaren Löschzüge eingesetzt, ebenso sind viele Kraftautomobile des Rettungsamtes eingetroffen. Die Schutzpolizei kommt zu Fuß und zu Pferde an und sperrt die Explosionsstätte in weitem Umkreis ab. An Löscharbeiten ist augenblicklich noch nicht zu denken, da man sich der Unglücksstätte nur bis auf 500 Meter nähern kann. Die Fabrik besteht aus einer Reihe meist einstockiger Gebäude, in der vor allem Sauerstoff und Azetylengase hergestellt und in Flaschen gefüllt werden. Nach Auskunft der Fabrikleitung sind bisher Todesopfer nicht gemeldet. Bisher sind von den Krankwagen 6 Verletzte ins Krankenhaus gebracht, 3 Schwerverletzte von den Postautomobilen. Außerdem werden noch 2 Leute von der Fabrik vermißt. Durch die in der Luft explodierenden Azetylen-Flaschen sind eine Reihe von Gebäuden außerhalb der brennenden Fabrik in Brand gesetzt worden. Polizeipräsident Jörgiebel, der gegen 2½ Uhr an der Unglücksstelle eintraf, ordnete an, daß die Rotawerke, die Berlin-Karlsruher Industriewerke und die Werke von General Motors von der Arbeiterschaft in Ruhe verlassen werden, da mit der Möglichkeit einer immer größeren Ausdehnung des Brandes gerechnet werden muß. Die Feuerwehr hat es jetzt gewagt, trotz der fortdauernden Explosionen mit einem großen Löschangriff zu beginnen. Von allen Seiten wird die brennende Fabrik von der Feuerwehr eingekreist. Der starke Regen, der eingesetzt hat, begünstigt die Löscharbeiten. Insgesamt sind 3000 Azetylen-Flaschen explodiert, woraus auch die ununterbrochenen Ketten von Detonationen sich erklären. Die Dächer der angrenzenden Rota-Werke sind wiederholt von sausenden Azetylen-Flaschen durchschlagen worden. In einem Fabrikgebäude der Firma Löwenberg ist kein Fenster heil geblieben. Ein Arbeiter der Fabrik, der sein nacktes Leben retten konnte und nur notdürftig bekleidet geflüchtet ist, behauptet, daß das Unglück beim Verladen von Azetylen entstanden sei, wobei eine Azetylenflasche explodierte. Dadurch wurden auch die anderen Flaschen zur Explosion gebracht. Sofort erklang der Schreckensruf: „Gasexplosion! Räumen! Alles räumen!" In wilder Hast verließen Arbeiter und Angestellte, Männer und Frauen, sämtliche Räume der Fabrik, die etwa 100 Personen beschäftigt. Hinter den Flüchtenden stiegen gewaltige Feuersäulen und Rauchwolken unter ohrenbetäubendem Lärm zum Himmel empor. In die Detonationen mischten sich die Hilfeschreie der Getroffenen. Die Gefahr, daß das Feuer doch noch weiter um sich greift, ist noch nicht behoben. Die durch die Explosion zerstörte Fabrik ist die größte Sauerstoff-Fabrik Deutschlands. Sie liefert Sauerstoff, Stickstoff, Preßluft, Argon- und Heliumgas. In der angegliederten Fabrik werden kombinierte Gase erzeugt.

Die Zahl der bei der Explosionskatastrophe Verletzten beträgt 12. Es ist kein Toter zu beklagen. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Sauerstoff-Flasche in einem einstöckigen Bau aus noch ungeklärter Ursache. Der Werkmeister verließ als letzter das brennende Gebäude zu einer Zeit, als schon mindestens 30 Explosionen erfolgt waren. Es gelang ihm vorher, die Entwickleranlage abzustellen. Die Arbeiter flüchteten in wilder Hast, mehrere mit brennenden Kleidern. Ein Bürofräulein sprang mit brennendem Haar und Kleidern zum Fenster hinaus. Man brachte zunächst 12 Verletzte ins Krankenhaus, von denen 4 sehr schwer verletzt waren. Nach etwa zweistündiger Dauer der Explosionen konnte sich die Feuerwehr der brennenden Fabrik nähern. Mittlerweile hatte ein starker Regen eingesetzt, der die Löscharbeiten begünstigte. Nach beinahe zweistündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer einzudämmen. Die Explosionen hatten nun aufgehört, und es war auch gelungen, den Haupttank zu isolieren, der noch nicht explodiert ist. Von den umliegenden Fabriken hat insbesondere der Neubau der Otis-Aufzugfabrik gelitten. Durch die donnernd explodierenden Gasflaschen wurden große Löcher in den Bau geschlagen. Einzelne Wände von Schuppen und Baracken wurden glatt durchschlagen. Die Fenster aller umliegenden Werke sind zertrümmert und auch sonst haben die Gebäude Schaden genommen.

Zum 60. Geburtstag von Generaldirektor Dr. Dorpmüller.

Berlin, 24. Juli. Anläßlich des 60. Geburtstages des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, fand am Mittwoch mittag ein Empfang statt, zu dem zahlreiche Angehörige der Reichsbahn und führende Persönlichkeiten von Behörden, Wirtschaft, Banken, Industrie und Handel erschienen waren, um Dr. Dorpmüller die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Reichspräsident v. Hindenburg hat an Dr. Dorpmüller ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich hoffe, daß es Ihnen noch viele Jahre beschieden sein möge, mit der gleichen Tatkraft, die Sie heute belebt, die Verwaltung der Reichsbahn zu führen und in Ihrem verantwortungsvollen Amt dem Wiederaufbau unserer vaterländischen Wirtschaft zu dienen." — Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald richtete an Generaldirektor Dr. Dorpmüller folgendes Glückwunschtelegramm: Zur Vollendung Ihres 60. Lebensjahres spreche ich Ihnen, sehr verehrter Herr Generaldirektor, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, Ihr reiches Können und Ihre unermüdliche Arbeitskraft wie bisher in den Dienst der Deutschen Reichsbahn zu stellen, deren Hauptaufgabe es ist, der Förderung der Interessen der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes zu dienen.

Rücktritt des britischen Oberkommissars in Aegypten.

London, 24. Juli. Im Unterhaus verursachte Außenminister Henderson durch die Bekanntgabe des Rücktritts des britischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyd, eine Sensa-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tion, die sich steigerte, als im Laufe eines Frage- und Antwortspiels klar wurde, daß es sich um einen mehr oder weniger erzwungenen Rücktritt handelt. Die Hintergründe dieser Angelegenheit bedürfen vorläufig noch starker Klärung.

Einschränkung des englischen Flottenbauprogramms.

London, 24. Juli. Macdonald kündigte im Unterhaus folgenden Kabinettsbeschluß an: 1. Einstellung aller Arbeiten an den Kreuzern „Surrey" und „Northumberland"; 2. Streichung des in dem bisherigen Flottenbauprogramm vorgesehenen Unterseeboots und Depotschiffs „Maidstone"; 3. Streichung von 2 Kontrakten für Unterseeboote; 4. Verlangsamung des Tempos in der Durchführung der Arbeiten an anderen Flottenbauten. Weiterhin teilte der Ministerpräsident mit, hinsichtlich des Bauprogramms für 1930 werden keinerlei vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden, bis das Programm vom Kabinett genauer geprüft ist. Die Regierung ist sich darüber klar, daß diese Verminderung des Flottenbauprogramms eine direkte Rückwirkung auf den Beschäftigungsgrad in den Schiffswerften haben muß. Aus diesem Grunde sind von der Admiralität besondere Vorkehrungen getroffen worden, durch die es möglich sein wird, einen großen Teil der in den Werften beschäftigungslos werdenden Arbeiter anderweitig unterzubringen.

Präsident Hoover über Macdonalds Flottenabrüstungs-Erklärungen.

Washington, 24. Juli. Präsident Hoover gab in einer Erklärung seiner großen Freude Ausdruck über Macdonalds Ankündigung, daß er sich auf den von Amerika befürworteten Boden des Paritätsprinzips gestellt habe. Fortan würden beide Völker nicht gegeneinander wettrüsten, sondern freundschaftlich an der Einschränkung der Rüstungen zusammenarbeiten. Er kündigte seinerseits an, daß er die Stapellegung von 3 Kreuzern des diesjährigen Bauprogramms aufhalten werde, bis er klar sehe, inwieweit das erhoffte Abkommen mit Großbritannien über die Flottenparität den Bau dieser Kreuzer beeinflussen würde. Er sprach seine Freude aus über den Besuch Macdonalds und versprach ihm die herzlichste Aufnahme seitens des ganzen amerikanischen Volkes.

Die Proklamation des Kelloggpaktes.

Washington, 24. Juli. Durch die Niederlegung der japanischen Ratifikationsurkunde heute um 12 Uhr durch Botschafter Debuchi beim Staatssekretär Stimson ist das endgültige Inkrafttreten des Kelloggpaktes bewirkt. 15 erste Teilnehmer und 31 weitere Staaten haben ratifiziert und die Urkunden niedergelegt. Acht weitere Ratifikationsurkunden sind noch nicht deponiert. Bis auf Argentinien und Brasilien haben alle Weltstaaten die Ratifikation vollzogen oder angekündigt. Die nach dem amerikanischen Staatsrecht erforderliche Proklamation wurde im Weißen Haus um 13 Uhr vom Präsidenten Hoover in Anwesenheit Coolidges und Kelloggs und aller Vertreter der fremden Mächte feierlich verlesen. Als Vertreter des Senats wohnte Senator Borah und Swanson der Verlesung bei. An diese schloß sich ein Frühstück für sämtliche Teilnehmer im Weißen Haus.

Wird Deutschland vermitteln?

Washington, 24. Juli. Staatssekretär Stimson verständigte gestern die deutsche Botschaft von dem im Interesse der Verhütung eines Krieges unternommenen Schritte und erbat Deutschlands Unterstützung hierbei. Der Staatssekretär sagte, Kellogg habe ihn auf den hervorragenden Anteil der deutschen Regierung an dem Zustandekommen des Kelloggpaktes aufmerksam gemacht und er habe deshalb alsbald auch die deutsche Regierung um ihre Mithilfe ersucht. Er freue sich, daß nunmehr alle Großmächte an diesem Friedenswerk beteiligt seien.

Kowno, 24. Juli. Das Angebot des Staatssekretärs Stimson an Deutschland, den amerikanischen Vermittlungsschritt in Moskau zu unterstützen, hat in Moskauer politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Es verlautet, daß die Sowjetregierung vorläufig noch keine Stellung zu einem solchen deutschen Schritt nehmen könne, daß aber eine deutsche Vermittlung mehr Erfolg haben würde, als die Frankreichs und Amerikas, weil Deutschland im fernen Osten uninteressiert sei, was seine Unparteilichkeit gewährleistet. Heute wird eine Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter in Moskau und Karachan stattfinden, in der dieser Vermittlungsschritt besprochen werden soll.

Zahlreicher Besuch auf der „Bremen" im Newyorker Hafen.

Newyork, 24. Juli. Die Zahl der Personen, die den Dampfer „Bremen" besichtigen, wird voraussichtlich 50 000 betragen. Unter den gestrigen Besuchern des Schiffes befand sich auch der Kapitän der gegenwärtig in Newyork liegenden „Mauretania", Mc. Nell, der die „Bremen" als ein wunderschönes Schiff bezeichnete und seinem Zweifel Ausdruck gab, daß es der „Mauretania" gelingen könnte, jemals die „Bremen" zu schlagen. Für die für Freitag nacht vorgesehene Rückfahrt nach Europa ist die „Bremen" bereits vollbesetzt, und viele Passagiere mußten abgewiesen werden. Der aus Frankreich zurückgekehrte hiesige Vertreter der French-Line, Jean Tiffen, erklärte, seine Gesellschaft trage sich mit der Absicht, ein Schiff zu bauen, das größer und schneller ist als irgendein gegenwärtig im Dienst befindliches.

Stadtpflege Neuenbürg.

Zahlungs-Aufforderung.

Es ergeht heute an alle **Hausbesitzer und Gewerbetreibenden** nochmals öffentlich die Mahnung, ihre Steuern terminmäßig zu zahlen, beispielsweise die Auguststeuer in der Zeit vom 1.—8. August.

Ebenso sind sämtliche Holzgelder, die Brandschadensumlage, Einwohnersteuer, Feuerwehrabgabe, Hundesteuer, Handwerkskammerumlage und die Gebühr für die Kehrichtabfuhr zur Zahlung verfallen. Die Bezahlung dieser Abgaben hat im Laufe des Monats August 1929 zu erfolgen.

Kassenstunden vormittags 7½ bis 12 Uhr.

Baumstützen,

150 Stück, werden **morgen Freitag** in der Wald-Abteilung Happey öffentlich versteigert. Zusammenkunft **abends 5 Uhr** beim Wohnhaus **Fr. Wetzel.**

Den 25. Juli 1929. Stadtpfleger Essich.

Gemeinde Birkenfeld.

Nach dem Beschluß des Gemeinderats vom 23. d. M. wird die seither durch eine Schreibgehilfin beim Schultheißenamt besetzte Stelle erneut zur Bewerbung ausgeschrieben.

Für die Besetzung der Stelle sind Bewerbungen **männlicher** und **weiblicher** Hilfskräfte, die in Stenografie und Maschinenschreiben gewandt sind, zugelassen.

Die Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind spätestens bis **Montag den 29. Juli 1929,** abends 6 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Birkenfeld, 24. Juli 1929.

Schultheißenamt: A.V. Bürkle.

Gemeinde Birkenfeld.

Nächsten **Freitag den 26. Juli 1929,** kommt eine größere Anzahl

Baumstützen

im öffentlichen Aufstreich zur Versteigerung. Zusammenkunft abends 7 Uhr an der Messingruhe.

Birkenfeld, 24. Juli 1929.

Gemeindepflege Bolay.

Warnung!

Zur Zeit versuchen wieder Reisende einer ausländischen Versicherungszeitschrift, Ihnen Ihr bis jetzt bezogenes **deutsches Blatt** abzuschwätzen. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, alle Abonnenten deutscher Versicherungszeitschriften zu warnen.

Wer sich umschreiben läßt, verliert alle bis jetzt erworbenen Rechte, **ohne etwas Besseres** dafür einzutauschen; deshalb raus mit jedem Reisenden, der Ihnen Ihr Blatt abschwätzen will. Letzteren ist es nur darum zu tun, sich eine Provision zu verdienen.

Adam Sommer, Pforzheim,
Zerrennerstraße 45.

Haus auf Abbruch zu verkaufen,

Fachwerk, 1921 erbaut, 1½ stöckig, 8,50×7 Meter Grundfläche, 2 Zimmer und Küche je Stock, große Veranda, sehr gut erhalten und zum Wiederaufbau geeignet.

Auskunft durch

Gg. Schwab, Architekt,
Pforzheim-Dillweißenstein,
Telefon 770.

Zur Steuer der Wahrheit!

Das Gerücht, der „Liederkranz" Feldrennach hätte bei dem Gesangswettstreit in Dietlingen fremde Sänger in seinen Reihen gehabt, will immer noch nicht verstummen. Der unterzeichnete Verein sieht sich daher veranlaßt, diesen unwahren Gerüchten entgegenzusteuern und sich diesen Unwahrheiten gegenüber aufs schärfste zu verwahren. Sollte jemand in der Lage sein, das Gegenteil zu beweisen, ist der Verein bereit, den ganzen Betrag von Mk. 100.—, welcher ihm in Dietlingen zuerkannt wurde, zur Verfügung zu stellen.

„Liederkranz" Feldrennach.
Vorstand Stoll.

Bezirks-Bienenzuchtverein Herrenalb.

Sonntag den 28. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet in **Neusatz, Gasthaus zur „Sonne"**

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Vorstand: Walther.

Das gute Sawa-Brot

behebt die Nachteile unseres Wassers.

Das gute Sawa-Brot

weist trotz aller Hitze keinerlei Brotfehler auf. Fadenziehen ausgeschlossen!

Das gute Sawa-Brot

kostet nicht mehr als anderes Brot und wird hergestellt **allein echt** bei

Richard Hagmayer zum „Schwanen",
Neuenbürg.

Schömberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 27. Juli 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Ochsen" in Schömberg freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Schneider, Schuhmacher,
Schömberg-Calw.

Elsa Pfrommer,
Tochter des † Friedrich Pfrommer, Schömberg.

Trauung 12 Uhr in Schömberg.

Echtes

Salizyl-Pergament-Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inh. D. Strom.

W. Forstamt Wildbad.

Reisig-Verkauf.

Am **Montag den 29. Juli 1929,** nachmittags ½6 Uhr, in Wildbad im „Grünen Hof" aus Distr. Meistern Abt. 1 Scheurengrund, 5 Linkensteige, 7 Enzriß, 12 Neuriß, 20 Mittl. Rauhenberg, 190 Nadelholzwellen, geschätzt.

In **Wildbad** kleines

Wohnhaus,

5 Zimmer, 1 kleiner Laden, Obst-, Gemüse- und Kolonialwarenhandlung, sofort unter günstigen Bedingungen Umständehalber preiswert zu verkaufen. Näheres durch

E. Waidner, Pforzheim,
Bleichstraße 11.

Rückporto erbeten. Telefonische Anfragen zwecklos.

Turn-Verein Neuenbürg.

Mitgliedern, welche das **Landes-Turnfest in Heilbronn** besuchen wollen, ist Gelegenheit geboten, mit Omnibus nach dort zu kommen. Abfahrt Sonntag früh 4 Uhr vom Marktplatz. Fahrpreis 4.90 M. Anmeldungen bis **heute abend 8 Uhr** bei **Robert Ferenbach jun.,** Wildbader Straße.

Der Vorstand.

Spezhardt OA. Calw.
Setze 930 Liter guten

Apfelmost,

das Liter 25 Pfennig, den Verkauf aus.

Fr. Löcher,
Landwirt.

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Gräfenhausen, 24. Juli 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Kappler, Waldmeister,

im Alter von nahezu 76 Jahren, Mittwoch früh um 1½ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 3½ Uhr.

Ein in der dortigen Gegend stehendes **sehr gutes**

Pfeiffer-Pianino

ist miet- oder kaufweise günstig **abzugeben.**

Eilangebote erbeten an

Klavierfabrik Carl A. Pfeiffer,
Stuttgart, Silberburgstr. 120—124a.

Achtung! Auto-Fahrt nach Heidelberg!

Am **Samstag, 27. Juli,** fahre ich mit meinem Wagen (Omnibusse)

nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung.

Fahrpreis pro Person 6.— Mk. ab Neuenbürg und Umgebung, ab Schömberg 7.50 Mk. Anmeldung bei Friseur Brechtel, Schömberg. Abfahrt am Leipziger Platz um **14 Uhr.** Abfahrt in Neuenbürg **14.30 Uhr** (Marktplatz). Telefonische oder schriftliche Anmeldung an

Auto-Vermietung Lutz, Engelsbrand,
Telefon Neuenbürg 92.

Zu verkaufen

Herren- u. Damen-Friseurgeschäft.

Wegen Krankheit ein gutgehendes **Friseur-Geschäft sofort zu verkaufen.** Anzahlung 800 bis 1000 Mark. Leichte Abzahlung zugesichert. Daselbst kann auch eine **2 Zimmer-Wohnung** bezogen werden.

Offerten unter W. B. an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.